Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

129 (4.6.1943)

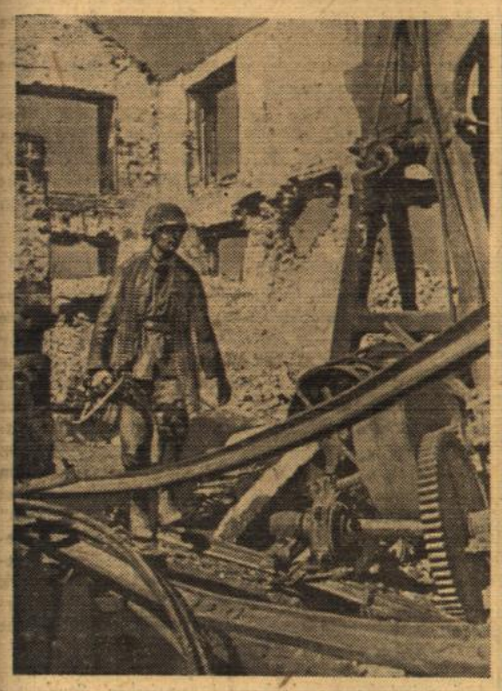
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 129 * * * Offenburg, Freitag, den 4. Juni 1943 132. Jahrgang



In der Hauptkampflinie. Durch die Trümmer einer Fabrik führt die HKL. Hinter den dicken Mauern kann man ruhig aufrecht gehen. Hier hat der Gegner keine Einsicht, und der MG.-Schütze ist vor den Infanteriewaffen der Bolschewisten sicher. — PK.-Kriegsberichter Rynas (PBZ — Sch)

Heldengedenktag in Rumänien

d. Bukarest, 3. Juni. Am Donnerstag beging Rumänien seinen Heldengedenktag. Marschall Antonescu gab in einer Rede dem Bekenntnis des Volkes Ausdruck, dem Vorbild der gefallenen Helden nachzueifern und den von ihnen begonnenen Kampf bis zum Siege weiterzuführen.

Auf dem Pro-Patria-Friedhof, auf dem auch deutsche Helden ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, hielt der rumänische Ritterkreuzträger General Radu Korne am Heldengedenktag eine Ansprache, in der er besonders der deutschen Mitkämpfer gedachte.

Zum rumänischen Heldengedenktag würdigte die Presse den Einsatz der rumänischen Waffen im Osten als neue Bewährung altererbten Kampfgeistes und als Bekenntnis zu einer neuen Ordnung.

Zum Heldengedenktag erläßt der Patriarch von Rumänien eine Botschaft. Er kennzeichnet darin den Krieg, den Rumänien heute im Osten führt, als einen heiligen Krieg zur Verteidigung des völkischen Wesens und des ererbten Bodens.

Deutsch-rumänischer Telegrammwechsel

DNB. Bukarest, 3. Juni. Zum rumänischen Heldengedenktag richtete Generalfeldmarschall von Manstein, unter dessen Führung deutsche und rumänische Truppen im vergangenen Jahr gemeinsam auf der Krim kämpften und Sewastopol zu Fall brachten, an den Staatsführer Marschall Antonescu ein Telegramm, in dem es heißt:

„Am rumänischen Heldengedenktag verneige ich mich angesichts aller gefallenen rumänischen Soldaten, die im Kampf gegen den Bolschewismus an der Seite der deutschen Waffenkameraden als Helden starben."

Der Marschall erwiderte: „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr den rumänischen Helden dargebrachtes Gedenken. An diesem Tage ehrfürchtiger Einkehr wenden sich unsere Gedaken auch den tapferen deutschen Soldaten zu, die zur Verteidigung der Freiheit Europas gefallen sind, und mit denen sich die rumänischen Soldaten im Kampf und im Opfer verbrüdert haben."

Vergebliche Sowjetangriffe bei Krymskaja

Wirksame Luftangriffe gegen Kursk und feindliche Nachschuborganisationen

DNB. Berlin, 3. Juni. Im Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes standen unsere Truppen auch am 2. Juni in schweren, erfolgreichen Abwehrkämpfen. In der Nacht zuvor wurden noch die letzten der am Vortage eingesickerten Sowjetpanzer von unseren schweren Waffen in der Tiefe des Hauptkampffeldes abgeschossen und die gesamten Stellungen westlich Krymskaja wieder fest in eigene Hand genommen. Seine ereheblichen Verluste bei den gescheiterten Durchbruchsversuchen in den vorausgegangenen 24 Stunden zwangen den Gegner zu einer Atempause. Am Vormittag des 2. Juni stieß er deshalb nur vereinzelt mit Teilen seiner Stellungsregimenter vor, offenbar in der Absicht, durch diese örtlichen Angriffe das Heranführen frischer Kräfte zu tarnen. Am späten Nachmittag hatten die Sowjets ihre Bereitstellung beendet. Um den neuen Vorstoß durch das deckungslose Niemandlsand zu erleichtern, beschoß die feindliche Artillerie unsere Stellungen und das Vorgelände gleichzeitig mit Spreng- und Nebelgranaten. Im Schutze der Nebelschwaden und gegen Luftangriffe durch zahlreiche Flieger gedeckt brach dann kurz vor 18 Uhr die bolschewistische Infanterie, unterstützt von 70 bis 80 Panzern, gegen unsere Linien vor. Kaum war sie aus ihren Bereitstellungsräumen herausgetreten, als unser Sperrfeuer schlagartig einsetzte und zugleich Tausende von Stukabomben die Schützenwellen zu Boden zwangen. Die Sowjetpanzer versuchten darauf den Angriff ohne Infanteriebegleitung fortzusetzen. Sie wurden aber jedesmal, wenn sie aus den Nebelwänden herauskamen, von Artillerie und Panzerjägergeschützen erfaßt, vernichtet oder zurückgetrieben. 14 feindliche Panzerkampfwagen wurden dabei von panzerbrechenden Waffen zerschossen, zehn weitere von Fliegerbomben außer Gefecht gesetzt. Gleichzeiig sicherten unsere Jagdflieger über dem Kampfraum die Angriffe der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge und schossen 89 feindliche Schlachtflugzeuge und Bomber ab. Damit war auch der erneute Vorstoß gescheitert. Er hat dem Feind wiederum keine Ergebnisse gebracht, sondern nur seine bisherigen schweren Verluste weiter erhöht. Allein 45 Panzer haben die Bolschewisten an den beiden letzten Kampftagen verloren, davon 14 durch Bombentreffer.

An den übrigen Abschnitten der Ostfront hatten die Kämpfe nur örtliche Ziele. Bei Bjelgorod verbesserten unsere Truppen im Angriff ihre Stellungen, südlich Jewsk scheiterten bei Nacht geführte feindliche Vorstöße, nordöstlich Orel rollten Stoßtrupps die bolschewistischen Gräben in 1800 Meter Breite auf, bei Welish brachen weitere Gegenstöße der Bolschewisten zusammen und vor Leningrad zerschoß unsere Artillerie einige Brücken.

Der wirksamste Angriff unserer Luftwaffe richtete sich gegen die weitläufigen Bahnanlagen von Kursk. Als Zentralpunkt für den Nachschub an die Fronten zwischen Bjelgorod und Orel besitzt dieser Bahnhof für den Feind besondere Bedeutung. Nachdem Jagdflieger den Zielraum durch Abschuß von 50 Sowjetflugzeugen freigekämpft hatten, griffen Kampf- und Zerstörerflugzeuge in mehreren Wellen an. Sie durchbrachen die Flaksperren und zerschlugen mit Hunderten von Bomben die Bahnanlagen. Schwere Explosionen und Brände, besonders im Nord- und Südteil, hüllten schließlich das ganze Bahnhofsgelände in riesige Staub- und Qualmwolken ein. In der Nacht zum 5. Juni setzten die Kampfflieger ihren Angriff fort. Schon von weither ließen ausgedehnte, beim Tagesangriff entstandene Brände das Ziel erkennen. Wieder schlugen die Bomben in die Bahnkörper und abgestellten Züge ein und richteten in diesem wichtigen feindlichen Nachschubzentrum große Verheerungen an.

Weitere Kampffliegerstaffeln bombardierten bei Tag und Nacht Eisenbahnziele im Raum von Waluiki, Verpflegungslager bei Artemowka, Truppenansammlungen am mittleren Donez, am Wolchow und südöstlich des Ilmensees sowie Flugplätze an der finnischen Front. Unsere sichernden und Sperre fliegenden Jäger trafen nur vereinzelt auf feindliche Flugzeuge und brachten gemeinsam mit der Flak weitere vier Sowjetflugzeuge zum Absturz. Somit verloren die Bolschewisten am 2. Juni insgesamt 83 Flugzeuge, davon zwei durch Flaktreffer.

Wieder schwere Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf

Bolschewistischer Durchbruchsversuch abgeschlagen — 83 Flugzeuge abgeschossen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 3. Juni Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Vorstöße und Durchbruchsversuche feindlicher Infanterie und Panzerkräfte brachen im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen, oder wurden schon in der Bereitstellung zerschlagen. Das Eingreifen starker Nahkampffliegerverbände trug zu diesem Abwehrerfolg wesentlich bei.

An der übrigen Ostfront wurden bei eigenen Stoßtruppunternehmen zahlreiche Kampfstände zersprengt und dem Feind blutige Verluste zugefügt.

Die Luftwaffe griff mit starken Kräften wichtige Nachschubstützpunkte des Feindes im mittleren Abschnitt der Ostsfront an und bombardierte besonders heftig die Bahnlinie von Kursk. Jagd- und Zerstörergeschwader sowie Flakartillerie schossen gestern 83 Sowjetflugzeuge ab.

Bei Einzeleinflügen britischer Flugzeuge in die Küstengebiete der besetzten Westgebiete wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Schnelle deutsche Kampffliegerstaffeln griffen gestern im Tiefflug einige Orte in Südostengland, besonders Ipswich mit gutem Erfolg an. Ein Flugzeug kehrte nicht zurück.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. Berlin, 3. Juni. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Mayr, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

Im Geiste Yamamotos

d. Tokio, 3. Juni. Ministerpräsident General Tojo erklärte vor führenden Persönlichkeiten der „Bewegung zur Unterstützung des Kaiserthrons", heute gäbe es nicht einen einzigen Japaner, der nicht bereit sei, sich im Geiste Yamamotos und der 2000 auf Attu gefallenen Helden für den Sieg und die Größe des Landes einzusetzen.

Der Kaiser von Mandschukuo verlieh dem dahingeschiedenen Flottenadmiral Isoroku Yamamoto den Großverdienstorden am Großen Bande.

Der chinesische Botschafter in Tokio überreichte Mariminister Admiral Schimada für den dahingeschiedenen Flottenadmiral Isoroku Yamamoto den Orden „Tungkwang".

Der italienische Wehrmachtbericht

DNB. Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Gegen Pantelleria nahm der Feind mit See- und Luftstreitkräften die Beschießung bezw. Bombardierung wieder auf. Ein Flugzeug wurde von der Artillerie der Insel abgeschossen. Außer den im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Flugzeugen wurden zwei weitere Flugzeuge bei Porto Torres und Sant Antioco von den Flakbatterien der Insel Sardinien abgeschossen.

Neuer Raubgriff der Dollarimperialisten nach Bahia

Brasilien hat seinen Atlantik-Hafen und Stapelplatz an die USA. abgetreten

s. Mit der feierlichen Uebergabe des Hafens Bahia an die USA.-Kriegsmarine hat Brasilien die Preisgabe der politischen und territorialen Unabhängigkeit offen bestätigt. Washington selbst macht kein Hehl daraus, daß die dollarimperialistische Stützpunktpolitik nicht nur für die Dauer des Krieges, sondern auf lange Sicht gedacht ist. Nun weht eine fremde Flagge über dem Hafen von Bahia de Todos os Santos und dem brasilianischen Präsidenten Vargas wird in einer späteren Zeit vom eigenen Volk bescheinigt werden, daß er von allen Heiligen verlassen war, als er diese Allerheiligen-Bai den Yankees auslieferte.

Bahia, mit etwa 350 000 Einwohnern die drittgrößte Stadt des Landes, ist eines der wirtschaftlichen Zentren an der südamerikanischen Atlantikküste. Der Hafen hatte in den letzten Friedensjahren bei rund 1600 ein- u. auslaufenden Ueberseeschiffen einen durchschnittlichen Güterumschlag von vier Millionen Tonnen. Dabei überwog die Ausfuhr bei weitem, denn Bahia ist der größte Stapelplatz für die Plantagenerzeugnisse der weiten Umgebung. Die Industrie beschränkt sich auf die Verarbeitung der einheimischen Produkte und auf die Veredelung der zum Export bestimmten Rohstoffe. Mit der Aufzählung von Baumwollspinnereien, Zigarren-, Tabak-, Schuh- und Hutfabriken ist die Liste der hauptsächlichen Betriebszweige schon erschöpft.

Im innerpolitischen Leben spielt Bahia als Hauptstadt des gleichnamigen brasilianischen Provinzstaates eine erhebliche Rolle. Es ist der Mittelpunkt eines Gebiets, das mit 530 000 Quadratkilometern vergleichsweise so groß ist wie ganz Frankreich, das aber trotzdem nur ein Fünfzehntel der riesigen brasilianischen Landmasse ausmacht. Ein etwa tausend Kilometer langer und bis zu 200 Kilometer breiter Küstenstreifen der Bahia-Provinz ist reich bewässert und außerordentlich fruchtbar. Die zahlreichen Flußmündungen sind flach und verschlammt, und deshalb gibt es dort nur wenig gute Häfen. Hinter der Küstenzone steigt das Land stufenförmig zu den sogenannten Chapadas an, das sind Hochflächen, die bis zu tausend Metern ansteigen. Auf diesen heißtrockenen, teilweise unter lang anhaltenden Dürren leidenden Chapadas steht neben dem Baumwollbau — der jährlch etwa 100 000 Tonnen liefert — die Viehzucht an der Spitze. Bei der letzten Vorkriegszählung ergaben sich für die Provinz Bahia rund 2,5 Millionen Rinder, 400 000 Pferde, 200 000 Maultiere, 700 000 Schweine, 900 000 Ziegen und 800 000 Schafe. In den feucht-heißen Gebieten an der Küste wird viel Zuckerrohr angebaut. Die besten Brasiltabake stammen aus dem Bahia-Gebieten von Sao Felix, Nazareth und Caocheira. Daneben gibt es große Bezirke, in denen der Kaffee gut gedeiht. Weit erheblicher aber ist die Produktion von Kakao, der in besonders wertvoller Qualität in Ilheos, Belmonte, Minas do Rio de Contas und Canavieiras angebaut wird. Daß Bahia eine der reichsten brasilianischen Provinzen ist, ergibt sich daraus, daß der Wert der Ausfuhr den Wert der Einfuhr um das Dreifache übersteigt.

Japans wachsende Stärke

th. Man weiß, daß eine der Hauptursachen für den Leichtsinn, mit dem Washington Japan durch Jahre hindurch herausforderte, in der Ansicht vom kurzem Atem Japans in Frage der Kriegswirtschaft hat. Traute man schon in dieser Hinsicht Italien nicht viel zu und wollte man sogar Deutschland hier nur beschränkte Möglichkeiten zubilligen, so galt Japan schon für einen Zeitraum von drei Monaten sozusagen als erledigungsreif. Es liegt eine für die angloamerikanischen Mächte sehr bittere Ironie darin, daß kein Staat im Verlaufe dieses Krieges seine wirtschaftilche Position auch nur annähernd in dem gleichen Maße verbessern konnte wie Japan, dessen Stärke in den vergangenen knapp anderthalb Jahren auf dem Gebiete der Versorgung mit allen kriegsnotwendigen Rohstoffen ganz ungeahnt zugenommen hat. Zahlreiche einwandfreie Statistiken darüber sind veröffenftlicht worden.

Es entspricht nun nur der japanischen Gepflogenheit, nicht einen Augenblick auf solchem entscheidend wichtigen Vorteil auszuruhen, sondern ihn durch entsprechende Maßnahmen der äußersten Kräftezusammenfassung auf innerpolitischem und innerwirtschaftlichem Gebiet richtig auszuwerten. Für Mitte des Monats ist eine außerordentliche dreitätige Tagung des japanischen Reichstages einberufen worden. Als Einberufungsgrund gab das Informationsamt nur sehr allgemein „die Genehmigung von Budget-Maßnahmen und Gesetzentwürfen an, die die Entwicklung der Kriegslage erforderlich macht". Nach einem Domei-Kommentar handelt es sich bei diesen Fragen vor allem um die radikale Umstellung von Arbeitskräften, motorischer Energie und realem Kapital — ein sehr weites weites Feld, wie man sieht. Zur Gewinnung des Krieges werde jedes Gramm an Reserven in den wichtigsten Industrien eingesetzt werden und die neue Mobilisierung werde nicht nur, wie bisher, die sogenannten Zivilindustrien, sondern auch die Kriegsindustrien erfassen. Ein Vorbote der neuen Verschärfung der Mobilisierung war die Genehmigung des Kabinetts für die Revision von sechs Verordnungen, welche die Regelung des Arbeitseinsatzes betreffen. Die erste Verordnung betrifft die Einberufung von Zivilpersonen, welche nunmehr auch Firmenchefs, Fabrikleiter und andere führende Persönlichkeiten der Geschäftswelt erfassen kann. Die zweite Verordnung bezieht sich auf die Verschiebung des Arbeitseinsatzes. Arbeit, die von Frauen verrichtet werden kann, soll nicht Männern übertragen werden, die neu eingesetzt werden. Wenn in kriegswichtigen Betrieben Arbeitermangel herrscht, so sollen Kräfte aus anderen Industrien geholt werden. Das Wohlfahrtsministerium rechnet hierbei bereits damit, daß verschiedene Arbeiten würden eingestellt werden müssen und will damit beginnen, neu in Angriff zu nehmende Arbeiten planmäßig zu lenken. Die dritte revidierte Verordnung betrifft den totalen Arbeitseinsatz. Das Alter der in Frage kommenden Personen soll von 40 auf 50 Jahre heraufgesetzt werden. Die vierte Verordnung betrifft die Lohnkontrolle. Um die Produktion zu erhöhen, wird die ursprünglich mit der Poilitik niedriger Preise verknüpfte Festsetzung der Löhne elastischer gestaltet. Die fünfte Verordnung betrifft die Arbeitszeit in solchen Fällen, wo die bisherigen Beschränkungen fallen gelassen wurden. Die sechste Verordnung betrifft die Seeleute und bezweckt die Beschaffung von Mannschaften für kleine Seeschiffe und von Hafenarbeitern. Die Veröffentlichung der endgültigen Fassungen dieser sechs Verordnungen wird vor dem 1. 7. erwartet.

Alles das geht auf eine wesentliche Verstärkung des japanischen Kriegspotentials hinaus. Die Anstrengungen in dieser Richtung liegen dabei selbstverständlich auf einem sehr viel größeren Gebiet, als es durch die Thema-Stellung der kommenden Reichstagssitzung umrissen ist. Aber diese Gegenstände, die auf ihr behandelt werden sollen, und die Bedeutung, die man ihr beimißt, sind symptomatisch für den entschlossenen Ernst des japanischen Willens zu äußerster Kraftanstrengung.

Wieder bäuerliches Eigentum in den besetzten Ostgebieten

Eine grundlegende Deklaration zur Beseitigung des bolschewistischen Systems

DNB. Berlin, 3. Juni. Vom ersten Tage ihrer Aufbauarbeit in den besetzten Ostgebieten an hat die deutsche Reichsregierung es als ihre Aufgabe angesehen, das bolschewistische System zu liquidieren und eine neue Ordnung einzuleiten. In konsequenter Fortführung dieser Politik hat der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete eine Deklaration über das bäuerliche Eigentumsrecht im Osten herausgegeben. Diese Deklaration stützt sich auf die von ihm erlassene Agrarordnung vom 15. Februar 1942 und erweitert ihren Inhalt in grundlegender Weise für die Gebiete, für die die Agrarordnung erlassen wurde: für die ukrainischen, weißruthenischen und russischen Gebiete. Zur Durchführung dieser Deklaration werden demnächst Ausführungsverordnungen erlassen werden, die ihre schnelle Verwirklichung sicherstellen.

Im einzelnen enthält die Deklaration des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete den Grundsatz, daß die deutsche Reichsregierung das Privateigentum fördert und stützt. Das Land, das im Rahmen der neuen Agrarordnung den einheimischen Bauern zur ständigen individuellen Nutzung zugewiesen worden war, wird mit dem heutigen Tage als privates Eigentum der Bauern anerkannt. Die Landzuweisung und die Uebertragung des Eigentums wird im Rahmen der im Gange befindlichen Landeinrichtung fortgesetzt. Das Recht auf Land haben alle, die das Land werktätig zu bearbeiten imstande sind, auch wenn sie gegenwärtig nicht am Orte der Landzuweisung wohnen.

Die Einführung des Eigentumsrechts am Boden ist nicht nur ein weiterer deutscher Schritt auf dem Wege der endgültigen Beseitigung des bolschewistischen Systems im Osten, sondern zugleich auch eine Anerkennung für die Mitarbeit der Landbevölkerung der befreiten Ostgebiete an der Gestaltung der neuen Ordnung.

Jüdische Wucherer plündern Uruguay aus

DNB. Genf, 3. Juni. Nach Meldungen aus Montevideo wurde angesichts des überhandnehmenden Treibens jüdischer Wucherer im Parlament ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Bestrafung aller Wucherer und deren Mittelmänner fordert. Nach dem Gesetzesantrag sollen alle Geldvermittler als straffällig erklärt werden, die die ortsüblichen Zinssätze überschreiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Führung und Selbstverantwortung in der Ernährungswirtschaft

Der Gedanke und das Werk Raiffeisens haben sich bewährt

F.W. Fast hundert Jahre sind vergangen, seit im Jahre 1849 der damalige Bürgermeister von Flammersfeld im Westerwald, Friedrich Wilhelm Raiffeisen, die erste bäuerliche Genossenschaft gründete. In jener Zeit litten die deutschen Bauern große Not. Mißernten und Teuerungen hatten zur Ueberschuldung und oft sogar zum völligen Ruin vieler bäuerlicher Betriebe und Anwesen geführt. Jüdische Geldverleiher und Viehhändler machten dabei die besten Geschäfte. Schutzlos war ihnen der in Bedrängnis geratene Bauer preisgegeben. Von keiner Seite hatte er Hilfe zu erwarten. Das sah niemand klarer als Friedrich Wilhelm Raiffeisen, dessen Bürgermeisteramt ihn Tag für Tag in engster Fühlung mit der Bevölkerung seines ländlichen Wirkungskreises hielt. Aber Raiffeisen erkannte nicht nur die bedrohliche Lage seiner Bauern, sondern er legte Hand an, ihnen zu helfen.

Das Werk Raiffeisens

Raiffeisen ging davon aus, daß Selbsthilfe der beste und sicherste Weg zur Rettung sei. Sollte dieser Weg aber zum Ziele führen, dann mußte er von einer Gemeinschaft beschritten werden, in der einer den anderen stützte. So reifte in ihm der Plan, die Bauern auf genossenschaftlicher Grundlage zusammenzuschließen. Bereits 1846 gründete er einen Konsum-Verein, dem drei Jahre später eine Vieheinkaufsgenossenschaft folgte. Aus ihr entwickelte sich bald eine Kreditgenossenschaft auf der Grundlage der gemeinsamen Haftung ihrer Mitglieder. Damit waren die Voraussetzungen für die Errichtung landwirtschaftlicher Darlehenskassenvereine geschaffen, in denen sich die kleinen Spargeldbeträge der Landbevölkerung sammeln konnten, um dann in schlechten Zeiten den Bauern als Kredite wieder zugute zu kommen. Die Gründungen Raiffeisens, die, aus örtlichen Verhältnissen entstanden, ursprünglich auch nur als lokal begrenzte Einrichtungen gedacht waren, wirkten beispielhaft auf das ganze deutsche Bauerntum, und im Laufe der Zeit breitete sich ein dichtes Netz bäuerlicher Genossenschaften über Deutschland. Viel Nutzen und Segen ging von ihnen aus trotz gewissen Mängeln, die besonders in der organisatorischen Vielfalt ihres Aufbaues und ihrer Zusammenarbeit lagen.

Von Anfang an war die genossenschaftliche Arbeit von einem Leitgedanken beherrscht, den Raiffeisen selbst in das Wort gefaßt hatte: „Frei sein und dienen!" Er wollte damit sagen, daß die Genossenschaften zwar die persönliche und die wirtschaftliche Unabhängigkeit ihrer Mitglieder gewährleisten sollten, daß diese Unabhängigkeit aber im Dienste der überpersönlichen Gemeinschaft aller Genossen stehen müsse.

Die größere Aufgabe

Von dieser Grundhaltung aus konnten sich die landwirtschaftlichen Genossenschaften leichter und schneller als andere Organisationen in den Aufbau der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik einfügen. Schon am 19. April 1933, also vor zehn Jahren, wurde der „Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften — Raiffeisen — e. V." im Zuge des politischen Umbruchs unter nationalsozialistische Führung gestellt. Das bedeutete für die Genossenschaften keinen Bruch mit ihrer Vergangenheit, sondern es war nur eine Uebertragung der Ideen ihres Gründers auf ein größeres Aufgabengebiet. Aus Einrichtungen der gemeinnützigen bäuerlichen Selbsthilfe wurden die landwirtschaftlichen Genossenschaften zu einem wichtigen Instrument der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik zum Thema Volksgemeinschaft.

Sie ist besonders in der bäuerlichen Erzeugungsschlacht wesentlich geworden. Die rund 45 000 ländlichen Genossenschaften, die im Reichsverband zusammengefaßt sind, haben während der Erzeugungsschlacht über die Hälfte aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse erfaßt und der deutschen Volksernährung zugeführt. Aber ihre Tätigkeit setzt keineswegs erst bei der Erfassung und Verwertung der Ernte ein. Vielmehr beliefern die Genossenschaften, um einen guten Ertrag vorzubereiten und zu sichern, ihre Mitglieder auch mit Saatgut und Düngemitteln, mit Futtermitteln, mit Kohle und Maschinen. Die Kreditgenossenschaften, die übrigens heute ein Einlagekapital von über zehn Milliarden Mark verwalten, strecken Geld vor für die Beschaffung von Gemeinschaftseinrichtungen wie Saatgutreiniger, Dreschmaschinen, Kartoffeldämpfkolonnen, Flachsrösten und so weiter. Diesen Leistungen der Genossenschaften auf dem Gebiete des eigentlichen Ackerbaues entsprechen auch ihre Leistungen im Weinbau, im Obst- und Gemüsebau und nicht zuletzt in der Vieh- und Milchwirtschaft.

Welcher gewaltiger Kapital- und Warenumsatz dabei zu bewältigen ist, mögen einige Zahlen zeigen. So belief sich zum Beispiel der Warenumsatz der Hauptgenossenschaften — das sind die regionalen Zentralen der örtlichen Genossenschaften — im Jahre 1941/42 allein im Altreich auf 1450 Million Mark. Für das großdeutsche Reich erhöht sich diese Zahl sogar auf 1920 Millionen Mark. Ueber zwei Drittel der gesamten molkereimäßigen Milchverwertung entfallen auf genossenschaftliche Molkereibetriebe, die man also, ohne zu übertreiben, als das Rückgrat unserer Milch- undl Butterversorgung im Kriege bezeichnen kann. Die hierbei erzielten Verkaufserlöse machten im Jahre 1942 etwa zweieinhalb Milliarden Mark aus.

Bewährung im Kriege

Eine wichtige Aufgabe ist den landwirtschaftlichen Genossenschaften im Kriege dadurch zugewachsen, daß sie oft mit schlagartig notwendig werdenden Erfassungsaktionen betraut werden, besonders wenn beispielsweise die Wehrmacht dringenden Bedarf anmeldet. Dann wird regelmäßig die gut eingespielte Organisation der Genossenschaften dazu benutzt, die benötigten Mengen innerhalb kürzester Frist freizumachen und zur Verfügung zu stellen. Aber auch bei der Ueberbrückung witterungsbedingter Versorgungsschwierigkeiten der städtischen Bevölkerung müssen die ländlichen Genossenschaften helfend eingreifen. Gerade hierbei erweist sich dann am deutlichsten ihr großer volkswirtschaftlicher Nutzen. Hier zeigt sich besonders eindringlich, daß sie zu einem wichtigen Glied des gesamten deutschen Wirtschaftsorganismus geworden sind.

Wenn gelegentlich die örtliche Genossenschaft als verlängerter Arm des einzelnen Bauernhofes bezeichnet wird, so soll das heißen, daß mit Hilfe der Genossenschaft Aufgaben gelöst und Leistungen vollbracht werden können, die von einem einzelnen niemals zu bewältigen wären. Erst der in den Genossenschaften organisierte Gemeinschaftswillen des Landvolkes schafft die Voraussetzungen für eine planmäßige Lenkung und einen zweckmäßigen Einsatz der dem deutschen Bauerntum eigenen wirtschaftlichen Kraft im Dienste unserer Ernährungswirtschaft. Die Einordnung der genossenschaftlichen Organisation in den Reichsnährstand, die engen Wechselbeziehungen zwischen den Hauptgenossenschaften und den Landesbauernschaften sowie die Zusammenarbeit von Ortsbauernführung und Ortsgenossenschaft bieten die Gewähr für ein reibungsloses Funktionieren des ernährungswirtschaftlichen Sektors innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Der Zusammenklang von Führungsprinzip und richtungsweisender Planung einerseits und Selbstverantwortung und persönlicher Initiative andererseits hat sich gerade auf dem land- und ernährungswirtschaftlichen Gebiet als ungemein fruchtbar erwiesen und entscheidend zur Sicherung unserer Volksernährung im gegenwärtigen Kriege beigetragen. Damit hat auch das Lebenswerk Friedrich Wilhelm Raiffeisens in unseren Tagen eine neue Bewährungsprobe bestanden.

Beabsichtigter bolschewistischer Angriff durch Stoßtrupp verhindert

Trotz zehnfacher Uebermacht wurden die überraschten Sowjets vernichtet

DNB. Berlin, 3. Juni. Im mittleren Abschnitt der Ostfront herrscht in den letzten Tagen beiderseitige lebhafte Stoßtrupptätigkeit. Während unsere Grenadiere mehrfach in die feindlichen Stellungen eindringen konnten, scheiterten die bolschewistischen Angriffe jedesmal unter empfindlichen Verlusten für den Feind. Westlich Wjasma setzten die Sowjets z. B. am 29. Mai mit etwa 30 Mann, denen später als zweite Welle weitere 60—70 Schützen folgten, zum Vorstoß an. Bei Nacht versuchten sie unbemerkt den Oberlauf des Dnjepr zu überschreiten, wurden dabei jedoch von einem deutschen Spähtrupp erkannt. Unsere alarmierten Grenadiere ließen die Bolschewisten kaltblütig bis dicht an ihre Stellung herankommen. Erst auf kurze Entfernung eröffneten sie das Feuer und warfen den Gegner nach heftigem Gefecht zurück.

Auch der Einbruchsversuch der zweiten Kampfgruppe scheiterte im Abwehrfeuer. Das feindliche Unternehmen war sorgfältig vorbereitet, wie die Mitnahme von schweren Waffen, Minensuchgeräten, Nachrichtenmitteln und Krankenträgern erkennen ließ. Die energische Abwehr vereitelte jedoch den Plan der Bolschewisten, unter allen Umständen Gefangene zu machen. Dagegen büßte der Gegner selbst 30 Tote, einige Gefangene und zahlreiche Waffen ein.

An anderer Stelle hatten sich die Bolschewisten im Schutze der Dunkelheit etwa 80 Meter vor unseren Gefechtsposten in einer Mulde zum Angriff für den nächsten Morgen bereitgestellt. Die Vorbereitungen waren jedoch von unseren Panzergrenadieren beobachtet worden. Ein sofort in zwei Gruppen angesetzter Stoßtrupp arbeitete sich lautlos an den Feind heran. Im Scheine der in diesem Augenblick auf ein Signal hin aus den eigenen Gräben aufsteigenden Leuchtkugeln erkannten aber die Grenadiere, daß ihnen eine mindestens zehnfache Uebermacht gegenüberstand. Rasch entschlossen nutzten sie ihre günstige Position aus und eröffneten das Feuer auf die vollkommen überraschten Bolschewisten. Sie schossen die Magazine ihrer Maschinenpistolen leer und warfen noch einige Dutzend Handgranaten in die Knäuel schreiender, schießender oder fliehender Bolschewisten. Nach Vernichtung von über 30 Sowjets löste sich der Stoßtrupp blitzschnell vom Feind und kehrte vollzählig in die eigenen Stellungen zurück. Die Zerschlagung der Bolschewisten war so wirksam, daß der beabsichtigte feindliche Angriff im Morgengrauen unterblieb.

Berlin. Die USA.-Zeitung „PM" bringt Enthüllungen des Rundfunksprechers Bryce Oliver über das Ergebnis einer von den Juden veranstalteten und finanzierten Umfrage. Die Frage, ob die Juden zuviel Macht in den USA. besäßen, ist von 61 Prozent der Befragten bejahend beantwortet worden.

„Italien wird aufgrund seines Rechts nach Afrika zurückkehren"

Zentralstelle für mittelmeerländische Studien eröffnet

DNB. Rom, 3. Juni. Die dem Ministerium für Italienisch-Ostafrika angegliederte Zentralstelle für mittelmeerländische Studien, zu deren Leiter der Duce Marschall de Bono bestimmt hat, wurde am Mittwoch in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Regierung sowie von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des italienischen Geisteslebens vom Minister für Italienisch-Ostafrika, General Teruzzi, feierlich eingeweiht.

In einer Ansprache erklärte der Minister, daß Italien für seine stets zunehmende Bevölkerung unbedingt Land in Afrika braucht. Der Minister erinnerte an die weitblickende und erfolgreiche Kolonialpolitik des Faschismus. In Lybien seien unter der Verwaltung von Luftmarschall Balbo weite, bisher unfruchtbare Wüstengebiete, durch harte Arbeit in fruchtbares Land umgewandelt worden, das zahlreichen italienischen Siedlern Entwicklungsmöglichkeiten bot. Das gleiche geschah nach der Eroberung Ostafrikas. Der Strom italienischer Auswanderer — Bauern, Arbeiter, Ingenieure, Industrieller, Aerzte usw. —, der sofort die Erschließung des Landes in Angriff nahm, beweist den Drang des italienischen Volkes nach kolonialer Betätigung. Ein solches Tätigkeitsfeld kann aber Italien nur in Afrika finden. Italiens Schicksal entscheidet sich seit der Antike im Mittelmeer, das auch in Zukunft den Schlüssel für Italiens Entwicklung und Aufstieg darstellt. Aufgabe der neuen Zentralstelle wird es, wie der Minister betonte, sein, das Mittelmeerbewußtsein der Italiener in jeder Weise zu unterstützen.

Der Leiter der neuen Zentralstelle, Marschall de Bono, betonte, daß das Mittelmeer und Afrika die Ziele des im Kampf stehenden Italiens sind. Kein Krieg habe mehr als dieser den Charakter eines Befreiungskrieges. „Italien", so erklärte de Bone, wollte und will auch in Zukunft auf keinen Fall durch fremdes Entgegenkommen geduldet in Afrika bleiben. Italien wird auf Grund seines heiligen Rechts und seiner Fähigkeit, sich gegen jede Drohung und gegen jeden Angriff zu verteidigen, nach Afrika zurückkehren". Die Parole lautet: „Kämpfen, kämpfen und nochmals kämpfen", auf daß das „Mare nostrum" das „freie Meer der Italiener" werde.

Zeitgeschehen in Kürze

Stockholm. Amery erklärte im Unterhaus, daß in Indien die Reisversorgung Anlaß zu ernster Besorgnis gebe.

Belgrad. Wirtschaftsminister Nedeljkowitsch verabschiedete eine Gruppe serbischer Bergleute, die ebenfalls, wie bereits mehrere Gruppen serbischer Jungbauern, nach Deutschland abreisen werden, um sich dot mit den deutschen Arbeitsmethoden vertraut zu machen.

Istanbul. Nach Meldungen aus Kairo sind in der ägyptischen Regierung mehrere Umbesetzungen vorgenommen worden, über deren Gründe nichts bekannt ist.

Erzerum. Die Ausplünderung Irans schreitet weiter fort. England sicherte sich jetzt die Ausbeutung weiterer Erdölvorkommen in Iran.

Madrid. Ein spanischer Fischdampfer rettete nach Beschießung durch ein Britenflugzeug eine englische Flugzeugbesatzung, die in einem Schlauchboot auf dem Meere trieb.

Buenos Aires. Auch die argentinische wissenschaftliche Welt ehrte das Andenken des großen deutschen Astronomen Kopernikus in einer Feier, zu welcher das Argentinisch-deutsche Kulturinstitut am Mittwochabend in die Universität eingeladen hatte.

Irrfahrt im Rettungsboot als Urlaub angerechnet

DNB. Genf, 3. Juni. Die Reden der anglo-amerikanischen Politiker würden auf die Seeleute überzeugender wirken, schreibt der Londoner „Daily Mirror", wenn ihnen Taten folgten. Der englische Seemann wolle keine Lorbeeren, sondern lediglich faire Behandlung. Damit sei es aber nach wie vor schlecht bestellt. Mannigfaltige Klagen würden immer wieder laut. Eine unter vielen Beschwerden sei die, daß torpedierten Soldaten die Zeit, die sie im Rettungsboot zubrachten, als Urlaub angerechnet würde. Einem Korrespondenten des „Daily Mirror" sei ein Fall zu Ohren gekommen, in dem ein Seemann nach zwanzig Tagen Irrfahrt in einem Rettungsboot weitere zehn brauchte, um in Neuyork aufs neue anheuern zu können. Damit sei sein Erholungsurlaub dahin und er selbst maßlos enttäuscht und verbittert.

Antisowjetische Kundgebung ägyptischer Studenten

DNB. Rom, 3. Juni. Die mohammedanischen Studenten der Azar-Universität in Kairo veranstalteten, wie Sefani meldet, eine Kundgebung, die sich gegen die von England erzwungene Aufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Aegypten und der Sowjetunion richteten. Die unter dem Befehl des Engländers Russel Pascha stehende Polizei ging in brutaler Weise gegen die Teilnehmer an der Kundgebung vor, von denen viele verletzt wurden. 95 Studenten wurden in Haft genommen.

Bergarbeiterstreik in den USA.

DNB. Stockholm, 3. Juni. In den Vereinigten Staaten ist neuerdings wieder ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen, der seine Ursache in der unsozialen Haltung der jüdischen oder im jüdischen Sold stehenden Arbeitgeber hat. Der Leiter der Streikenden, John Lewis, beschuldigt in einer Erklärung das Kriegsarbeitsmat in Wasington, ungesetzlich zu handeln, weil es die Verhandlung zwischen den Bergarbeitern und den jüdischen Bergwerksbesitzern für ungesetzlich erklärt habe. Demgegenüber beschuldigte der Kongreß Lewis, er treibe durch seine Haltung Sabotage. Der Streik hat ein derartiges Ausmaß angenommen, daß Roosevelt jetzt selbst eingegriffen hat. Er hatte nach Meldungen aus Washington mehrstündige Besprechungen mit den Leitern des Kriegsarbeitsamtes.

Wirbelsturmkatastrophe fordert über 400 Menschen

Nach Meldungen aus der Landschaft Orissa in Britisch-Indien wurden dort durch einen Wirbelsturm 35 000 Häuser zerstört. 436 Menschen fanden den Tod.

19 Tote durch Drahtseilbahnunglück

Nach Meldungen aus Cucuta (Nordcolumbien) riß am Westabhang der 5000 Meter hohen Kordilleren das Kabel einer Drahtseilbahn, die die Ortschaften Ocana und Gamarra über eine tiefe Schlucht hinüber verbindet. Zwei Wagen der Bahn stürzten mehrere hundert Meter tief in das fast undurchdringliche Waldgebiet. Es ist anzunehmen, daß die 19 Insassen dabei ums Leben kamen. Eine Rettungsexpedition machte sich sofort auf den Weg, doch dürften Tage vergehen, bis sie an der Unfallstelle eintrifft.

Oberrheinische Kulturnachrichten

Das Straßburger Goethe-Haus

(okn) Schon bald nach dem siegreichen Einmarsch der deutschen Truppen im Elsaß vor nunmehr drei Jahren und der Rückgewinnung der Reichsstadt Straßburg wurde im Auftrag des badischen Unterrichts- und Kultusministers Dr. Schmitthenner von den staatlich Bevollmächtigten für das Museumswesen und die Denkmalpflege ein Plan ausgearbeitet, der auf breitester Grundlage das Andenken an Goethes Aufenthalt im Elsaß und in Baden und dessen Bedeutung für seine weitere dichterische Entfaltung sinnfällig deutlich machen sollte.

Zunächst wurde in Straßburg ein als Forschungsstätte dienendes, in der Rupprechtsauer Allee gelenes Haus, als Goethe-Haus eingerichtet und der Leitung des eslässischen Schriftstellers Schmitt-Cladeu unterstellt. Der Auf- und Ausbau einer einschlägigen, heute schon auf etwa 20 000 Bände angewachsenen Bibliothek, die Anlage eines dokumentarischen Archivs und die Sammlung von weiterem wissenschaftlichem Untersuchungsmaterial sollen der Erforschung von Goethes Aufenthalt in Straßburg und seinen übrigen persönlichen und geistigen Beziehungen zu Baden und Elsaß dienen.

Für den Aufbau des Goethe-Hauses war die Erwerbung der Goethe-Sammlung Ogeleit von außerordentlicher Bedeutung, ermöglicht durch die finanzielle Beihilfe des Chefs der Zivilverwaltung, Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner. Diese von einem großen Goethe-Verehrer aufgebaute Sammlung umfaßt etwa 6000 Stücke; Goethe-Bildnisse und solche berühmter Zeitgenossen, Illustrationen zu Goethes Werken in Kupfer- und Stahlstichen, Lithographien, Radierungen, ferner Büsten, Medaillen und die Goethe und seine Werke betreffende Literatur. Bereichert wurde diese Sammlung durch eine weitere der Handschriften aus der Goethezeit und der Erstdrucke von Goethes Werken. Außer der Ogeleit-Sammlung floß dem Goethe-Haus wertvolles Material aus dem Besitz der Familie von Türkheim zu, das in Erinnerung an Lili von Türkheim-Schönemann von dieser Familie bewahrt worden war.

In engstem Zusammenhang mit dem Aufbauplan einer in der sogenannten „Alten Wache" in Sesenheim einzurichtenden Goethe-Forschungsstätte geht die Vorausplanung für ein Straßburger Museum in dem von Goethe während seiner Studienzeit bewohnten Haus Nr. 36 am Alten Fischmarkt. Weiter ist geplant, den früheren Speiseraum der Jungfern Lauth, in dem Goethe und der Salzmannsche Kreis verkehrten, als Goethe-Gedenkstätte einzurichten. Bildnisse aus Goethes Zeit, Hand- und Druckschriften sowie eine dem bürgerlichen Stil Straßburgs 1770 entsprechende Innenausstattung sollen dem Besucher die Atmosphäre dieser Tischgesellschaft vermitteln. Zu der Betreuung des Goethe-Hauses gehört dann noch die kleine Kapelle von Krautergersheim, in der Lili von Türkheim-Schönemann begraben ist, die Grabstätte Friderike Brions in Meissenheim und diejenige der Goethe-Schwester Cornelia in Emmendingen.

Der Doppelstern am Abendhimmel

Wer in den letzten Wochen den Abendhimmel beobachtete, bemerkte ohne Schwierigkeit das Zusammenrücken der beiden hellsten Sterne desselben, des Planeten Venus, der von Westen her sich dem Planeten Jupiter in den Zwilingen näherte. Am 1. um 18 Uhr erreichten beide Planeten ihren kleinsten Abstand mit etwa 4 Vollmondbreiten und bilden ein eindrucksvolles Bild, das aber, infolge der schnellen Ostbewegung des Venus nur einige Tage Bestand hat. Außer diesen beiden Planeten ist im Juni nur noch Mars am Morgenhimmel zu beobachten. Obwohl er seine Sichtbarkeitsdauer verbessert, bleibt er doch noch sehr unscheinbar. Die übrigen Planeten mit Ausnahme des für das bloße Auge unsichtbaren Neptun, können infolge zu großer Sonnennähe nicht beobachtet werden.

Die Steigung der Sonne nach Norden ist nur noch gering. Sie beträgt vom 1. bis 22. nur 1½ Grad und findet am 22. um 9 Uhr ihr Ende. Die Sonne wendet sich nun wieder nach Süden. Sommersonnwende! Damit ist der längste Tag mit 16 Stunden 3 Minuten erreicht. Von jetzt ab geht es mit den Tagen leider schon wieder abwärts, wenn das zunächst auch nur ganz unmerklich geschieht. Die Sonne erreicht eine Mittagshöhe von 65 Grad über dem Offenburger Horizont und ihre Daten sind für Offenburg folgende:

	Sonnenaufgang	Sonnenuntergang
1. Juni	5 Uhr 32 Min.	21 Uhr 20 Min.
11. Juni	5 Uhr 27 Min.	21 Uhr 28 Min.
21. Juni	5 Uhr 26 Min.	21 Uhr 33 Min.
1. Juli	5 Uhr 30 Min.	21 Uhr 33 Min.

Die Tageslänge nimmt von 15 Std. 48 Min. auf 16 Std. 7 Min. zu und dann wieder auf 16 Std. 3 Min. ab.

Der Mond steht am 2. um Mitternacht als Neumond bei der Sonne im Stier, überholt am 6. um 16 Uhr Jupiter und einen Tag später um 2 Uhr Venus. Am gleichen Tag ist er um 12 Uhr in Erdferne mit 406 700 km Abstand. Am 11. um 5 Uhr erreicht er das Erste Viertel im Löwen und am 18. um 7 Uhr steht er als Vollmond tief im Schützen. Er steht dort, wo die Sonne im Winter steht, daher die auffallend tiefe Stellung des Sommervollmondes. Am 19. um 16 Uhr durcheilt er den erdnächsten Punkt seiner Bahn mit 356 500 km. Abstand und am 24. um 22 Uhr steht er als Letztes Viertel in den Fischen. Zwei Tage später überholt er um 7 Uhr Mars.

Wen Arktur im Bootes durch die Südlinie geht, (das ist in Offenburg am 1. um 23 Uhr 4 Min. und jeden folgenden Tag je 4 Min. früher) ist die Sonnenbahn gekennzeichnet durch den roten Antares im Skorpion im Südosten, Spika in der Jungfrau im Südwesten, Regulus im Löwen fast im Westen und die Zwillinge Kastor und Pollux mit Venus und Jupiter im Nordwesten. Ueber den Ostpunkt steht das Sommerdreieck, gebildet aus Altair im Adler, Wega in der Laier und Deneb im Schwan. Zwischen ihm und Bootes ist Herkules und die nördliche Krone, unter beiden der Schlangenträger Ophiuchus und die Schlange zu finden. Die Milchstraße kommt mit dem Sommerdreieck über den Horizont und verläuft über Cepheus und Kassiopeia zu Fuhrmann und Perseus am Nordhorizont. Der große Bär steht auf der Westlinie. Von ihm aus findet man in der üblichen Weise den Polarstern im kleinen Bären im Norden und zwischen den beiden Drachen.

feh.

Sondermarke der böhmisch-mährischen Post. Am 28. Mai hat die böhmisch-mährische Post eine Gedenkmarke mit dem Bilde des stellvertretenden Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer und Generals der Polizei Reinhard Heydrich zu 60 Pfg. herausgegeben. Der Zuschlag zur Marke von 440 v. H. fließt der Reinhard-Heydrich-Gedächtnisstiftung zu. Das Bild der Marke, die bei den Dienststellen der Deutschen Reichspost nicht abgegeben wird, zeigt eine Wiedergabe der von Profesor Rotter angefertigten Totenmaske des Reichsprotektors.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)

Druck und Verlag: A. Reiff & Cie, Offenburg. Verlagsleiter: R. Hack (b. d. Wehrmacht), Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton; Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Pl. Nr. 8).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburger Nachrichten

Mutter für viele Söhne

Zur Haussammlung für das DRK. am 6. Juni

„Mutter!" — „Mutter!" — „Mutterle!" ruft es in allen Mundarten auf dem Bahnhof in M., als der Zug, der zur Front geht, hält. In der Schar der Helferinnen vom DRK., die diensteifrig mit Kannen und Körben bereitstehen, haben die Soldaten eine Frau mit grauem Haar entdeckt, eine kleine, zarte, mütterliche Erscheinung mit einem warmen Leuchten in den Augen. Viele Hände muß sie schütteln, an manchem Glück oder Leid muß sie teilnehmen und für jeden findet sie eine Möglichkeit zu helfen, zu trösten, zu erfreuen.

Kaum ist der laute stürmische Zug hinaus, fährt ein anderer, aus Frontrichtung kommend, mit vielen Verwundeten ein, und auch hier bietet sich für Mutter P. ein reiches Tätigkeitsfeld. Zwar ruft hier niemand nach ihr, aber Mutter P. weiß auch ohne Rufe, wo sie gebraucht wird. Sie klettert schnell hinauf und geht von Wagen zu Wagen, den einen mütterlich tröstend, dem anderen eine kleine Erfrischung reichend, diesem mitempfindend die Hände reichend und einem anderen die Benachrichtigung der Angehörigen abnehmend.

So steht Mutter P. bei jedem Wetter in der Schar der jungen Kameradinnen am Bahnhof, unermüdlich und immer herzlich mit ihren 56 Jahren. Für viele Sanitätsoffiziere ist sie bereits eine alte Bekannte, und einer von ihnen fragte einmal: „Ja, liebe Kameradin, wird Ihnen denn das nicht mal zuviel, machen Sie niemals Ferien?" Da wurde das gütige Frauengesicht ganz ernst: „Ich kann meine Jungens nicht entbehren, Herr Stabsarzt! Sehen Sie," — sie zieht ein kleines abgegriffenes Bild heraus — „das ist mein Sohn. Er fiel vor fast zwei Jahren hier in der Nähe. Er war noch sehr jung; es war mein Einziger. Damals war ich gerade in W., in der dicksten Arbeit, als ich beim Verbändewechseln die Nachricht bekam". Einen Augenblick ist es ganz still, dann sagt sie leise: „Heute habe ich viele Söhne zu versorgen und das hilft mir viel!"

Der Stabsarzt drückt ihr stumm, voller Ehrfurcht die Hand. Er bewundert diese tapfere Frau, deren Liebeskraft über Leid und Tod hinweg sich für andere verschwendet und neue Lebenskraft daraus gewinnt.

Sich selbst übertreffen!

NSG. Am kommenden Sonntag erfolgt die 3. Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz. Badener und Elsässer kennen ihre Pflicht gegenüber unseren Verwundeten. Jeder Einzelne wird sein Teil dazu beitragen, daß das Vorjahrsergebnis von 1 497 657,75 RM. um ein beträchtliches gesteigert wird.

Die Ortsgruppe Offenburg frägt bei Dir an

Die Ortsgruppe frägt bei Dir an

Du erinnerst Dich vielleicht noch von Deiner Schulzeit her an das schöne Bild „Volksopfer 1813". Voller Bewunderung und in stolzem Mitgefühl erlebten wir an diesem leuchtenden Beispiel deutschen Opfersinnes die Größe der damaligen Zeit. Alle trugen ihr Teil zum schwer erkämpften Siege über den Franzosenkaiser Napoleon bei. Und heute, 130 Jahre später? Ein noch viel unheimlicherer Feind, der Schrecken des Kontinents hat sich in seiner tierischen Ursprünglichkeit gegen Deutschland erhoben, ohne Rücksicht auf seine eigenen Einbußen an Blut und Gut, sich den Weg zum Herzen Europas freizukämpfen. Mit unvergleichlichem Heldenmut trotzt der deutsche Soldat dem bolschewistischen Ansturm und schlägt ihn immer wieder nieder. Das Volk der Heimat begreift nicht nur die Größe der jetzigen Zeit, es trägt wie 1813 immer wieder und unermüdlich die kostbaren Rohstoffe zusammen, aus denen der deutsche Arbeiter dann neue Ausrüstungen schaffen kann für Front und Heimat. Auch Dein inbrünstigstes und heißestes tägliches Gebet um den Sieg und Frieden müßte verhallen wie ein leerer Schall, wenn nicht Dein tägliches und unverdrossenes Opfer es begleitete. Das Vaterland fordert es jetzt wieder von Dir. Hast Du dem diesjährigen Aufruf zur großen Sammlung der Spinnstoffe und Schuhe schon Folge geleistet?

Die Ortsgruppe der NSDAP. ist damit beauftragt. Sie wird am kommenden Wochenende auch in Deiner Wohnung anfragen, ob Du schon Deinen Beitrag geleistet hast. Die Politischen Leiter bezw. Frauen der NS.-Frauenschaft kommen im Auftrage des Führers zu Dir und nehmen Deine Spende gern entgegen, oder bringe sie selbst zur Sammelstelle:

Ortsgruppe Nord: Handelsschule, Baracke Okenstraße;
Ortsgruppe Ost: Schillerschule, Erdgeschoß;
Ortsgruppe Süd: Mädchenschule, Zimmer 4;
Ortsgruppe West: Gymnasium, Turnhalle.

Die Sammelstellen sind täglich geöffnet von 19 bis 21 Uhr.

Kurze Stadtmeldungen

Auszeichnung. Mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern wurde der Obergefreite Fritz Hildbrand, Ritterstraße 5, sowie der ff-Rottenführer Rudi Schillinger, Hildboltsweier 6, ausgezeichnet.

Am Samstag Schwimmbaderöffnung. Das Städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad auf der Stegermatt ist ab Samstag, den 5. Juni, eröffnet. Badebetrieb ist täglich von 9 bis 21.30 Uhr.

Hohes Alter. Am heutigen Freitag kann der Händler Valentin Schneider, Franz-Volk-Str. 6, seinen 84. Geburtstag feiern. Der Altersjubilar, der von Heidesheim gebürtig ist, kam im Jahre 1911 nach Offenburg. Er war verheiratet mit der im Jahre 1936 verstorbenen Frau Hanna, geb. Lehmann. Aus der Ehe gingen ein Sohn und eine Tochter hervor.

Offenburger Filmspiegel. In den Park-Lichtspielen läuft heute abend der neue Terra-Film „Sophienlund" an mit Harry Liedtke und Käthe Haack, sowie Hannelore Schroth in den Hauptrollen. Die Stadthalle bringt über das Wochenende den Film „Recht auf Liebe".

„Oberrheinischer Gartenbau"

NSG. Auf Veranlassung des Gauleiters erscheint zur Förderung der Kriegsgartenaktion der „Oberrheinische Gartenbau", Monatschrift für Kriegsgärtner, Kleingärtner und Kleintierzüchter. Herausgeber ist der Oberrheinische Gauverlag in Straßburg, Blauwolkengasse 17—19.

Das neue Organ, dessen soeben erschienener Werbenummer Gauleiter Robert Wagner ein Geleitwort voranstellt, will seine Bestrebungen unterstützen, über Kleingärten und Kleintiere alle Möglichkeiten zur Schaffung zusätzlicher Nahrungsmittel auszunützen. Den Anfängern soll es beistehen, diese wichtige Kriegsaufgabe noch besser und vollständiger zu erfüllen. Die Monatsschrift ist auf die besonderen Verhältnisse Badens und das Elsaß im Gemüse- und Obstbau abgestellt. Dem Kleintier sind Beiträge über Kaninchen- und Geflügelhaltung, sowie Bienzucht gewidmet. Die Sonderabhandlungen überschreiten den Raum, den die Tagespresse diesen Aufgaben widmen kann. Deshalb wird die neue Monatsschrift überall willkommen sein, wo man sich mit Kleingarten und Kleintier beschäftigt. Bestellungen werden von allen Postämtern entgegengenommen.

Einwickelpapier ist mitzubringen

Es besteht wieder einmal die Notwendigkeit, darauf hinzuweisen, daß Papier und Pappe für die Verpackungen bei Einkäufen mitzubringen ist. Der Reichsbeauftragte für Verpackungsmittel hat wesentliche Beschränkungen in der Verwendung von Papier und Pappe zu Verpackungszwecken bekanntgegeben und in einer Anordnung angeführt, welche Warengruppen noch in neues Papier oder neue Pappe verpackt bezw. eingewickelt werden dürfen. Dabei handelt es sich ausschließlich um Lebensmittel, soweit ihre Verpackung notwendig ist, um Erstlingswäsche, helle Meterware, Damenstrümpfe und neue Weißwaren, um Drogen, Arzneimittel, Gifte, Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsmittel, sanitäre Bedarfsartikel und chirurgische Instrumente sowie Waren, die im Versandhandel nach außerhalb verschickt werden. Das Verpacken aller nicht unter die aufgezählten Gruppen fallenden Waren ist dem Einzelhandel verboten. Es ist also ratsam, bei Einkäufen immer das notwendige Verpackungsmaterial selbst mitzubringen.

Vom Standesamt Offenburg

Geburten. Mai: 4. Erika Zäzilia, V. Eduard Karl, Stabsfeldwebel; 7. Edgar Karl, V. Karl Andreas Bürkle, Maschinenschlosser; 7. Hella, V. Ernst Alfred Reisch, städt. Konzertmeister; 8. Ursula Maria Anna, V. Helmut Wilhelm Sohm, Feldwebel; 8. Jorrit, V. Tielmeann Dothias Paul Hermann Hans von Wiarda, Major; 15. Elsbeth Hedwig, V. Eduard Zorngiebel, Oberfeldwebel; 16. Dietmar, V. Peter Robert Müller, Leutnant; 19. Hannelore Margot, V. Josef Valentin Maria Klinkon; 20. Klara, V. Paul Dreyfuß, Fabrikarbeiter; 20. Heidemarie Dorothea, V. Paul Friedrich Reuschle; 22. Ilse Marianne, V. Herbert Schweizer, Mechaniker; 26. Rolf Jürgen, V. Adolf Gustav Hausser, Ingenieur; 30. Renate, V. Franz Adolf Stiefvater, Bahnarbeiter. — (Auswärtige.) April: 30. Hermann Franz, V. Franz Hilberer, Kartograph, Berlin-Lichtenberg; 30. Heiderose Hildegard, V. Franz Hilberer, Kartograph, Berlin-Lichtenberg. — Mai: 1. Hannelore, V. Adolf Wälde, Arbeiter, Diersburg; 1. Justina, V. Johann Balk, Stabsfeldwebel, Zell-Weierbach; 3. Jürgen Eberhardt, V. Franz Xaver Krämer, Maler, Zell-Weierbach; 7. Manfred Klaus, V. Friedrich Dietrich, Schlosser, Zell-Weierbach; 8. Heidemarie, V. Robert Konprecht, Unteroffizier, Bohlsbach; 10. Adolf Friedrich, V. Alfred Dürr, Bäckermeister, Kappelrodeck; 10. Günter Siegbert, V. Bertold Pfaff, Metzgermeister, Ebersweier; 12. Günter Hugo, V. Hugo Hermann Schnebelt, Buchhalter, Schutterwald; 15. Gertrud, V. Josef Karl Schell, Werkmeister, Oberschopfheim; 16. Helga, V. Heinrich Lehmann, Hilfsratschreiber, Niederschopfheim; 16. Udo Rainer, V. Heinrich Wieners, Mechaniker, Ichenheim; 20. Karl Johann, V. Otto Wagner, Arbeiter, Hofweier; 21. Walter, V. Wilhelm Haid, Gärtnermeister, Diersburg; 21. Josef, V. Karl August Stapf, Landwirt, Niederschopfheim; 22. Christa Maria, V. Franz Xaver Roth, Landwirt, Appenweier; 22. Maria Monika, V. Josef Gießler, Landwirt, Diersburg; 24. Wolfgang Andreas, V. Josef Roser, Ladeschaffner, Schutterwald.

Eheschließungen. April: 30. Georg Eugen Reinbold, Elektrofahrer und Frieda Herzog geb. Auer, ohne Beruf, Hockenheim; 30. Johann Jäck, Elektriker, Bamberg, und Emma Katharina Ludäscher, ohne Beruf. — Mai: 3. Dr. Otto Geyer, Bankdirektor, Mannheim und Marie Anna Lilly Hermine Held geb. Schauenburg, ohne Beruf; 8. Otto Welle, Schumacher, Lautenbach und Martha Emma Schneider, Näherin; 8. Josef Bernhard Mack, Kaufmann, Bilfingen und Claudia Maria King, Stenotypistin; 15. Martin Laug, Installationsmeister, Basdorf und Johanna Hildegard Hellriegel, Schneiderin, Büchenau; 15. Karl Alois Schäfer, Lehrer, und Elsa Lang, Kontoristin; 18. Josef Müller, kaufm. Angestellter, Saulgau und Gerda Daus, Reichsbahngehilfin; 20. Friedrich Ritzinger, Techniker, München und Elisabeth Marta Späth, Verkäuferin; 22. Otto Straub, Dentist, Bühl und Maria Elisabeth Göppert; 25. Fridolin Trimpin, San.-Unteroffizier, Istein und Maria Anna Menzer, ohne Beruf; 29. Leo Wehrle, Oberwachtmeister der Schutzpolizei d. R., Mülhausen und Gertrud Rauch, Küchengehilfin; 29. Werner Karl Heinz Uhlmann, kaufm. Angestellter, Altfriesack und Irma Müller, kaufm. Angestellte.

Sterbefälle. Mai: 8. Maria Anna Spinner, genannt Schwester Vera, Ordensschwester; 9. Augustin Kleiser, Regierungsrat a. D., 85 Jahre; 15. Mina Sauer geb. Spraul, Witwe, 64 Jahre; 18. Antonie Weber geb. Becker, Witwe, 80 Jahre; 18. Maria Süß, ohne Bruf, 54 Jahre; 22. Karl Kammerer, Oberwerkmeister, 67 Jahre; Emma Herrmann geb. Zerth, Witwe, 63 Jahre; 23. Maria Maier geb. Gerber, Ehefrau, 66 Jahre; 24. Brigitte Margarete Schmidt, 1 Monat alt; 27. Otto Heinrich Arnold Stanislaus Malzacher, Maler, 61 Jahre; 29. Wilhelm Schumann, Eisenbahnamtmann a. D., 71 Jahre; 29. Berta Bilharz geb. End, Witwe, 78 Jahre; 29. Euphrosine Keßler, ohne Beruf. 81 Jahre. — (Auswärtige.) Mai: 4. Karl Benz, Bergmann, Ohlsbach, 45 Jahre; 7. Anna Maria Erdrich geb. Sehlinger, Ehefrau, Butschbach, 40 Jahre; 14. Fritz Josef Doll, Lierbach, 8 Jahre; 23. Theresia Maria Trayer, Ramsbach, 7 Jahre; 25. Albert Luick, Maler, Meissenheim, 34 Jahre; 28. Josef Wysocki, Opernchorsänger, Straßburg, 41 Jahre.

Im Dienste der Erhaltung und Pflege der Wehrfähigkeit

Schießwehrkämpfe der SA.-Standarte 169 in Offenburg

Die Wehrfähigkeit aller männlichen deutschen Volksgenossen soll nach dem Willen des Führers erhalten bleiben und fortlaufend gepflegt werden. Nachdem nun die SA.-Standarte bereits für die politischen Kreise Kehl, Lahr und Wolfach für ihren Bereich im Monat Mai die Wehrkämpfe durchgeführt, werden dieselben nunmehr am kommenden Sonntag als Abschluß in Offenburg zur Durchführung gebracht. Während der größte Teil der SA.-Angehörigen das braune Kleid mit dem feldgrauen vertauscht hat und mit der Waffe in der Hand an den Fronten die Heimat schützt, arbeitet die kleine noch daheimgebliebene Schar uneigennützig an der Erziehung des deutschen Mannes.

Die Oberste SA.-Führung hat in diesem Jahre zum ersten Male während des Krieges zu einem Schießwehrkampf aufgerufen. Die Standarte 169 führte in ihrem Bereich die Kämpfe an fünf verschiedenen Sonntagen durch und als Abschluß werden am Sonntag die Stürme 11, 13, 14 N und S/169 ihre Kräfte messen. Neben der SA. werden aber auch die Gliederungen und Formationen der Partei sich beteiligen. Aber nicht nur die SA. und Partei nehmen an diesen Wehrkämpfen teil, sondern auch die Wehrmacht, Polizei und die Betriebsgemeinschaften aller hiesigen Betriebe. Austragungsort sind für das Mannschaftsschießen die Militärschießstände im Stadtwald und für das Einzelschießen der Schießstand am Unteren Mühlbach. Die Schießwehrkämpfe gliedern sich in zwei Abteilungen, und zwar in ein Mannschaftsschießen (Stärke 1:4) und in ein Einzelschießen. Bei dem Mannschaftsschießen wird neben guten Schießleistungen auch noch Marschleistungen verlangt. Ist doch vor dem Schießen ein 3 Kilometer-Marsch in der Zeit von 30 Minrten zu bewältigen. Geschossen werden drei Uebungen, und zwar:

Eine Uebung liegend aufgelegt auf Kopfringscheibe, eine Uebung liegend freihändig auf Scharfenscheibe, eine Uebung liegend freihändig auf Kopfscheibe (gefechtsmäßig).

In kurzen Abständen, beginnend morgens 7 Uhr, werden die einzelnen Mannschaften nach den Militärschießständen von der Höheren Handelsschule in der Okenstraße aus in Marsch gesetzt. Wir werden also den ganzen Sonntagvormittag marschierende Abteilungen durch die Stadt marschieren sehen. Nach dem Mannschaftsschießen wird ab 9 Uhr vormittags das Einzelschießen in Form von vier Uebungen beginnen, und zwar:

Eine Uebung 5 Schuß liegend freihändig auf Kopfringscheibe, eine Uebung 5 Schuß kniend auf Kopfringscheibe, eine Uebung 5 Schuß stehend freihändig auf Kopfringscheibe und eine Uebung 5 Schuß liegend freihändig Schnellfeuer in 45 Sekunden auf Kopfscheiben.

An diesen Schießwehrkämpfen werden sich nahezu 500 Männer aus Offenburg und der näheren Umgebung beteiligen. Man darf schon heute die Resultate mit Spannung erwarten, da alle teilnehmenden Männer trotz bestehender großer Altersunterschiede die gleichen Bedingungen zu erfüllen haben.

Aus dem Renchtal

k. Oppenau. (Fürs Vaterland gefallen.) Dieser Tage ging hier die schmerzliche Nachricht ein, daß Obergefreiter Anton Bächle, Sohn des Verladers Anton Bächle (Hauptstraße), im Osten den Heldentod gefunden hat. Eine im Kampfe für die Zukunft unseres Vaterlandes zugezogene schwere Verwundung forderte nach wenigen Tagen das Leben des im 29. Lebensjahr stehenden jungen Kriegers. Der Gefallene war in Bühl verheiratet

b. Oppenau. (Beerdigung.) Am Dienstag in der Frühe wurde der Landwirt Andreas Müller (Bärenhas-Ramsbach), der im 67. Lebensjahre stand, hier zur letzten Ruhe gebettet. Die Kriegerkameradschaft und ein zahlreiches Geleit von Angehörigen, Freunden und Gesinnungsgenossen gab ihm das letzte Geleit. Von den vielen Söhnen, die zumeist im Felde stehen, konnten nicht alle zugegen sein.

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

ö. Hausach. (25jähriges Ortsjubiläum.) Am 1. Juni konnte Oberlehrer Pg. Krespach als Lehrer und Erzieher das 25jährige Ortsjubiläum begehen. Derselbe nahm als Schwerkriegsbeschädigter am 1. Juni 1918 an der hiesigen Volksschule als Unterlehrer den Dienst auf. Später als Hauptlehrer tätig, wurde er nach Zuruhesetzung des Oberlehrers Schwarzhans für dessen verantwortungsvollen Dienstposten eingesetzt, und hat sich in diesem Amte sowohl seitens der Bevölkerung wie aber auch der Schüler beste Wertschätzung und Achtung erworben. Der Jubilar ist gleichzeitig auch Leiter des Schulamts Hausach. — (Wir ehren das Alter!) Sozialrentner Josef Krämer, wohnhaft in der Saarstraße, kann am heutigen Tage bei guter Rüstigkeit den 70. Geburtstag begehen. Der Altersjubilar steht noch im Arbeitseinsatz.

Schapbach. (Unfall.) Ein Mitbürger verunglückte dadurch, daß er beim Dungführen unter das Fahrzeug geriet und sich das linke Bein brach. Er mußte in das Krankenhaus nach Wolfach verbracht werden.

Triberg. (Todesfall.) Im Alter von 50 Jahren verstarb Alfons Kern, Gastwirt „Zur Geutsche" nach kurzem schwerem Leiden.

Alarm auf Kronos

Roman von G. Furtmüller

Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW. 19

10. Fortsetzung

„Suchen Sie Jemanden?" fragte sie stehenbleibend, während die anderen die Treppe hinunterliefen.

„Ja. Ich möchte die Besitzerin des Modensalons „Helga" sprechen.

„Die ist leider nicht hier; sie ist verreist. Aber ihre Vertreterin, Frau Krause, ist noch da. Soll ich Sie anmelden?"

„Bitte, wenn Sie so freundlich sein wollen", bat Helbing dem der Eifer des Mädels gefiel.

Helene öffnete die Tür zu dem nur noch spärlich erleuchteten Arbeitsraum.

„Frau Krause", rief sie. „Ein Herr ist gekommen, der Sie sprechen will."

Erstaunt kam die Angesprochene näher.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?"

„Mein Name ist Helbing", sagte der Kommissar, als das Mädchen gegangen war, und wies sich aus. „Ich möchte Sie um eine Auskunft bitten, Frau Krause."

„Bitte sehr. Wenn ich Ihnen dienen kann, so will ich es gerne tun. Um was handelt es sich, Herr Kommissar?"

Sie sah ihn erwartungsvoll an. Solange sie in Stellung war, und das war mehr als zwei Jahrzehnte, war es noch nicht vorgekommen, daß im Modesalon „Helga" die Kriminalpolizei auftauchte.

„Sie werden sich gewiß daran erinnern, Frau Krause, daß gestern nachmittag Frau Marlene Rothe bei Ihnen gewesen ist?"

Sie nickte zustimmend mit dem Kopf.

„Frau Rothe ist ständig bei uns. Sie hat vorige Woche neue Kleider bestellt und wählte gestern wieder zwei andere Modelle aus."

„Sie wird diese Aufträge leider rückgängig machen müssen. Wissen Sie, daß Herr Rothe gestern abend erschossen wurde?"

„Ja, ich habe es gehört. Die arme Frau! Es ist ein entsetzliches Unglück für sie."

„Um welche Zeit war Frau Rothe bei Ihnen? Bitte, überellen Sie sich nicht mit der Antwort. Denken Sie ruhig darüber nach." Erschrocken blickte sie ihn an.

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Kommissar — Frau Rothe steht dem Mord doch so fern wie die Sonne der Erde."

„Meine Frage soll kein Verdacht gegen Frau Rothe sein. Solche Nachforschungen gehören nun einmal dazu. Die Aufklärung eines solchen Falles ist eine ebenso verantwortliche, wie komplizierte Arbeit."

Frau Krause legte die Fingerspitzen aneinander und überlegte.

„Einen Augenblick, bitte — —" sagte sie sinnend. „Wir haben sehr viel Arbeit und gestern war ein besonders starker Tag." Sie nahm den Arbeitsblock und blätterte darin. „Nach Tisch kam Frau Brinkmann, dann Fräulein Köbner, die Schwestern Westernigg und später Frau Rothe."

„Um welche Zeit ist Frau Rothe gekommen?"

„Sie ist um halb vier Uhr gekommen. Sie hat sehr eilig probiert, was sonst nie der Fall ist. Auch die neuen Modelle hat sie ganz flüchtig ausgesucht."

„Sie hatten also den Eindruck, daß Frau Rothe nicht ganz bei der Sache war?"

„Ja, das schon", sagte sie zögernd.

„Wie lange ist sie hier geblieben?"

„Das kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben. Ich glaube, es war viertel fünf, als sie weggegangen ist."

„So? Viertel fünf also? Liegt hier kein Irrtum vor? Meiner Schätzung nach müßte Frau Rothe um eine Stunde später weggegangen sein."

Sie strich mit einer raschen Bewegung eine Haarsträhne zurück, die ihr beim Sprechen in die Stirn gefallen war.

„Eine Stunde später? Nein, Herr Kommissar, das ist ganz ausgeschlossen. Es ist möglich, daß ich mich vielleicht um zehn Minuten irre. Aber eine ganze Stunde? Nein — ausgeschlossen!" wiederholte sie.

Werner Helbing spielte mit dem Bleistift, den er in der Hand hielt.

„Warum halten Sie das für ausgeschlossen, Frau Krause? Sie sagten selbst, daß Sie gestern sehr viel zu tun haften. Da ist ein Irrtum leicht möglich."

„Das allerdings, aber ich wiederhole, daß ich mich nicht irre Um fünf Uhr ist Frau Sanden gekommen und ich sage offen, daß ich mich gefürchtet habe, denn Frau Sanden ist eine sehr nervöse Kundin, die niemals zufrieden ist. Ich habe deshalb mehrmals nach der Uhr gesehen, da eine dringende Bestellung für sie fertiggemacht werden mußte."

Helbing stand auf und griff nach Hut und Aktenmappe.

„Ich danke Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit und will Sie nicht länger in Anspruch nehmen. Jedenfalls aber muß ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Sie Ihre Angabe möglicherweise vor Gericht wiederholen müssen."

Frau Krause zuckte die Achseln. Diese Aussicht schüchterte sie nicht ein. „Bitte, wenn es sein muß, stehe ich natürlich zur Verfügung."

Als Helbing etwas später ins Sicherheitsbüro zurückkehrte, empfing ihn ein Beamter mit der Meldung, daß ihn Kriminalrat Wickenberg zum Bericht erwartet.

„Ich gehe gleich zu ihm hinüber", sagte Helbing und verschwand hinter einer der gepolsterten Doppeltüren.

Bei seinem Eintritt wandte ihm ein straffer schlanker Herr das energische braune Gesicht zu. Aus dem glattrasierten Gesicht unter dem graumelierten Scheitel blickten ihm stahlgraue Augen entgegen, die gewohnt waren, im Schuldbuch menschlicher Verirrungen zu lesen

„Ich habe bereits von Urban das Wesentliche über Ihre heutige Arbeit im Falle Rothe gehört. Haben Sie noch Jemanden vernommen?"

„Ich habe mir die Bestätigung ihrer Vermutung geholt, die natürlich allein noch nicht dazu dienen kann, das große Rätsel um den Tod Valentin Rothes zu lösen, Herr Kriminalrat."

Doktor Wickenberg ging im Zimmer auf und ab. Es war eine alte Gewohnheit von ihm, daß er nicht sitll sitzen konnte, wenn ihn irgend etwas stark beschäftigte.

„Ich halte die Sache für weniger kompliziert als Sie, Herr Kommissar", sagte er. „Könnte nicht dieser Wilhelm Nordmann, von dem mir Urban berichtete, Rothe niedergeschossen haben. Es kann sich um die Unterstützung gehandelt haben."

„Möglich. Herr Kriminalrat — aber trotzdem — —" er überlegte. „Schließlich könnten wir dann jeden verdächtigen, der von Rothe unterstützt wird."

Ein Anruf unterbrach das Gespräch.

Kriminalrat Wickenberg hob den Hörer ab.

„Wie? Ja. Helbing ist bei mir — einen Augenblick — —", er winkte dem Kommissar und reichte ihm den Hörer.

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick in die Ortenau

dk. Hesselhurst. (Beerdigung.) Am Mittwochnachmittag wurde unsere Dorfälteste, Magdalena Rieder geb. Urban, Witwe des verstorbenen hiesigen Bürgers Jakob Rieder, zu Grabe geleitet. Geboren im Nachbarort Hohnhurst am 8. Januar 1849, verheiratete sie sich am 22. Februar 1874 mit ihrem vor vier Jahren verstorbenen Ehemann, in welcher Ehe sie zwölf Kindern das Leben schenkte. Fast ein Jahrhundert sah sie an sich vorüberziehen und erreichte das höchste in unserem Dorfe seit dreieinhalb Jahrhunderten bekannte Lebensalter. Bisher waren 93 Jahre das höchste hier erreichte Lebensalter gewesen und auch dies war nur einer Person, der am 12. Februar 1793 verstorbenen Anna Walter geb. Fischer, Witwe des hiesigen Landwirts Andreas Walter (Romme-Andres) auf der heutigen Hofreite Mich. Adolph wohnhaft, beschieden. Mit unserer Dorfältesten ging eine stille, arbeitsame Frau von uns, die überall gerne gesehen war.

r. Bühl-Dorf. (Vom Reichssporttwettkampf.) Zum Reichssportwettkampf war die Jugend aus Bohlsbach, Waltersweier, Weier und Bühl hier zusammengekommen. Die sportlichen Leistungen waren als gut zu bezeichnen und verdienen Anerkennung. Es war eine Freude, die gesunden Jungen und Mädel am Werke zu sehen.

Windschläg. (Auszeichnung.) Oberfeldwebel Richard Vollmer erhielt das Kriegsverdienstkreuz I. Klasse mit Schwertern.

Elgersweier. (Feldpostgrüße.) Feldpostgrüße aus dem Osten sandte der Gefreite Helmut Oswald.

Ichenheim. (Auszeichnung.) Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurden der Oberwachtmeister Rudolf Wälde und der Obergefreite Karl Jäger ausgezeichnet.

d. Niederschopfheim. (Generalversammlung.) Die Spar- und Darlehenkasse hielt im Adler ihre Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht 1942 ist folgendes zu entnehmen: Die im Jahre 1893 gegründete Genossenschaft zählt zurzeit 276 Mitglieder. Der Geschäftsanteil beträgt 100 RM. Der Umsatz betrug 973 000 RM, gegen das Vorjahr ein Mehr von 330 000 RM. Der Stand der Spareinlagen war 561 000 RM, gegen das Vorjahr ein Mehr von 142 000 RM. Der Gewinn von 3700 RM wurde u. a. für die fünfprozentige Dividende auf Geschäftsguthaben verwendet. Der Verwaltung wurde Entlastung und der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen. — (Spinnstoff- und Schuhsammlung.) Die Sammlung hat einen schönen Anfang genommen. Die Bevölkerung wird ersucht ihr ein gutes Ergebnis zu sichern.

Gengenbach. (Bunter Abend durch KdF.) Der werbende Erfolg der ausgezeichneten Varieté-Veranstaltungen, mit denen die Deutsche Arbeitsfront, NSG, „Kraft durch Freude" die hiesige Bevölkerung während der letzten Monate erfreute, zeigte sich auch am Mittwochabend bei dem von einer vorzüglichen Varieté-Truppe ausgeführten Bunten Abend wieder. Die Städtische Turnhalle war bis zum letzten Platz von einer begeisterten Zuschauergemeinde besetzt, die den Darbietungen starken Beifall zollte. Unter dem Motto „Tempo und Freude" ließ Martina Springer, bekannt unter dem Namen „Stimmungskanone des Reichssenders Leipzig", in pausenloser Folge die Kameraden und Kameradinnen ihrer Spielgemeinschaft aufmarschieren, während sie selbst sowohl als witzige Ansagerin wie auch als Gesangshumoristin für die nötige Stimmung sorgte. In Karin Stürtzer lernte man eine Tänzerin von Format kennen, die durch die verschiedenartigsten Tanzdarbietungen die Vielseitigkeit der Tanzrhythmik zur Darstellung brachte. Karl Karburg erwies sich als ganz großer Meisterkomponisten-Darsteller sowohl in der Maske und Geste als auch in der Handhabung des Dirigentenstabes. Das Gebiet der Artistik war durch die Glanzleistung eines Gymnastik-Duos wie durch die erstklassigen Darbietungen der zwei Byorusons in ihrem equilibristischen Akt am unverankerten Reck bestens vertreten. Hermann Busch war nicht nur ein ausgezeichneter Begleiter am Flügel, sondern erzielte mit seinen virtuosen Darbietungen auf dem Akkordeon einen Dacapo-Erfolg. Alles in allem: ein recht unterhaltsamer Abend.

Gengenbach. (Heldentod.) Die Angehörigen des Gefreiten Georg Braun, Sohn des Franz Braun von hier, Oberdorfstraße 33, erhielten die schmerzliche Nachricht, daß der seit den schweren Kämpfen bei Stalingrad Vermißte bereits am 30. Dezember vorigen Jahres dort den Heldentod gefunden hat.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Von der NSDAP.-Ortsgruppe.) Freitag, 4. Juni, 20.30 Uhr, Dienstappell im Rathaus für sämtliche Politischen Leiter. Wegen wichtiger Besprechungen wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

r. Zell a. H. (Die Bannkapelle der HJ. zu Gast.) Am Samstag, gegen Abend, marschierte die Bannkapelle mit klingendem Spiel in unser Städtchen ein. Auf diesen Abend hatte nämlich eine hiesige Firma ihren Angestellten und Arbeitern einen Kameradschaftsabend veranstaltet. Bei dieser Feier erfreute die Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Albert Schmieder aus Wolfach mit sehr guten Vorträgen die Zuhörer. Am Sonntagvormittag gab die Bannkapelle vor dem Rathaus ein Standkonzert, zu dem sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden hatte, die sich sehr erfreute an den schneidig vorgetragenen Musikstücken.

h. Oberharmersbach. (Auszeichnung.) Fridolin Bleier, Obergefreiter in einem Panzer-Grenadier-Regiment im Osten, Sohn der Sägersfamilie Andreas Bleier, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Fridolin Bleier, der von Beruf ebenfalls wie sein Vater Säger ist, ist mit der Tochter Anna des Lohnmetzgers Wilhelm Boschert (Jausbach) verheiratet. — (Eheschließung.) Das Brautpaar Josef Schmieder, Landwirt von Unterharmersbach, Sohn des Ludwig Schmieder, und Luise Damm, Köchin, Tochter der Witwe Justina Damm geb. Schwarz, hier, haben in den letzten Tagen den Bund fürs Leben miteinander geschlossen.

th. Nordrach. (Soldatenbegräbnis.) In einem Heimatlazarett starb infolge einer schweren Krankheit Soldat Friedrich Gießler im blühenden Alter von 18 Jahren. Von Beruf war er im Malergewerbe tätig und berechtigte zu den schönsten Hoffnungen. Seine sterbliche Hülle wurde mit militärischen Ehren unter großer Teilnahme der Bevölkerung in die Heimaterde gebettet. Partei, HJ. und Kriegerkameradschaft ehrten den Heimgegangenen durch Kranzniederlegung, während eine Soldatenabordnung mit einer dreifachen Salve von ihrem jungen Kameraden Abschied nahm, dessen Vater vor dem Feinde im Osten steht.

Aus der Heimat am Oberrhein

Lahr. (90 Jahre alt.) Am 2. Juni konnte Schwester Mathilde Winkler, die im Diakonissen-Schwesternheim ihren Lebensabend verbringt, ihren 90. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters beschäftigt sich die Jubilarin noch mit Handarbeiten.

Ettenheim. (Schwerer Unfall.) Beim Ausspannen eines Ochsen sprang dieser über den Hof in der Riedmühle und drückte eine Frau so heftig gegen die Hauswand, daß die Bedauernswerte schwere Verletzungen erlitt und ins Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte.

Oberhausen, A. Kenzingen. (Gefährliches Spiel.) Der 15 Jahre alte Johann Maurer, Sohn des Fischers Franz Xaver Maurer, vergnügte sich am Leopoldskanal mit einer Leuchtpistole. Beim Lösen eines Schusses zerriß die Pistole und Stücke des Laufes drangen dem unglücklichen Schützen in den Kopf. Hierbei wurde das Gehirn des jungen Mannes so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht.

Malsburg. (Tödlicher Unfall.) Der Landwirt Ernst Oßwald wollte eine Antenne anbringen und bestieg in Ausführung dieser Arbeit einen Baum, von dem er abstürzte. In der Klinik in Freiburg, wohin der Schwerverletzte gebracht worden war, ist er nunmehr gestorben.

Singen a. H. (Besondere Vorsicht mit Fahrrädern ist geboten.) Zwei Diebstähle, die sich hier ereigneten, weisen auf Fahrradmarder mit neuen Methoden hin und sind zugleich eine Mahnung zur besonderen Vorsicht beim Abstellen dieser Fahrzeuge. So wurde einer Frau, die auf dem Felde arbeitete, von dem in der Nähe abgestellten Fahrrad das Vorderrad mit Schlauch und Mantel gestohlen. In einem anderen Fall wurde ein Herrenfahrrad am Tage nach dem Diebstahl ohne Räder und Bereifung wieder gefunden.

Meßkirch. (Beim Heuen verunglückt.) Beim Abladen stürzte die Landwirtsehefrau Josefine Oexle von Engelswies so unglücklich in der Scheune, daß sie einen doppelten Bruch der Wirbelsäule erlitt. Sie wurde ins Landeskrankenhaus nach Sigmaringen verbracht.

Ueberlingen a. S. (Der nasse Tod.) Beim Baden im Andelshofer Weier, einem einige Kilometer vom Bodensee entfernten Wasser, ist ein Hilfsarbeiter ertrunken, obwohl er schwimmen konnte. Dieser Fall mahnt im besonderen, die für das Baden erlassenen Regeln zu beachten.



Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 12,35 bis 12,45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 15,30 bis 16 Uhr: Ausschnitte aus der PK.-Produktion für die deutschen Wehrmachtsender. 16 bis 18 Uhr: Bunter Samstag-Nachmittag. 18 bis 18,30 Uhr: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 19,45 bis 20 Uhr: Hans Fritzsche spricht. 20,15 bis 21,30 Uhr: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik, 21,30 bis 22 Uhr: Vertraute Klänge. — Deutschlandsender: 11,30 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 17,15 bis 18,30 Uhr: Von Rossini bis Hessenberg (Kleines Konzert). 20.15 bis 22 Uhr: C. M. Ziehrer, ein musikalischer Hörfilm.

Letzte Meldungen

65 Bergleute getötet

DNB. Rom, 4. Juni. (Funkdienst des O. T.) Wie Stefani berichtet, ereignete sich in den südafrikanischen Kohlenbergwerken von Northfield eine schwere Explosion, der 65 Bergleute zum Opfer fielen und durch die viele andere verschüttet wurden. Da die Verschütteten noch nicht geborgen werden konnten, weigerten sich die übrigen Bergleute, die Arbeit wieder aufzunehmen.

Anordnungen der NSDAP. u. deren Gliederungen

Jungmädelführerinnen des Standortes Offenburg. Heute Freitag treten alle Jungmädelführerinnen des Standortes Offenburg, pünktlich um 19,15 Uhr, in tadelloser Uniform und mit Sportzeug auf dem Volksschulhof zum Reichssportwettkampf der Führerinnen an. Es ist selbstverständliche Pflicht jedes Mädel, sich daran zu beteiligen. Es werden nur schriftliche Entschuldigungen angenommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten!

Ein Wiedersehen mit **Harry Liedke** in



nach dem erfolgr. Bühnenstück.

Es wirken ferner mit:
Käthe Haack, Hannelore Schroth.

Sophienlund liegt im Lande der Sehnsucht nach einem Leben, wie es sich jeder erträumt.

Jugend erlaubt!

Beg. Wo. 7.30 / Samst. 5 u. 7.30
Sonntag 1.30, 3.30, 5.30, 7.30

Samstag- u. Sonntag-Abendvorstellg. numer. Plätze. (Vorverk. ab Samst. 5 U.)

◀ PARK ▶

Bis einschließlich Sonntag!

Das Recht auf Liebe

Nach dem Schauspiel „Vroni Mareiter"

Magda Schneider, Paul Wegener, Viktor Staal, Anneliese Uhlig.

Im prächtigen Rahmen der Alpenwelt entwickelt sich eine dramatische Handlung von ergreifender Spannung.

Jugend nicht erlaubt!

Beg. Wo. 7.30 / Sonntag 1.30, 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr.

◀ Stadthalle ▶

Lichtspiele Bayrischer Hof HASLACH

Samstag und Sonntag 8.00 Uhr. Sonntag nachmittag 4.00 Uhr.

Die heimliche Gräfin

Ein herrlicher Unterhaltungsfilm mit **Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger.**

Jugend ab 14 Jahre zugel.

Tonfilm-Theater WOLFACH

Samstag 8.00, Sonntag 3.30 und 8.00 Uhr.

Die große Nummer

Ein Film aus der bunten Welt der Manege.

Jugendliche zugelassen.



Gengenbach
Löwen-Lichtspiele
Ab Samstag bis Montag
Arzt aus Leidenschaft
Jugend ab 18 Jahre zugel.
Beginn werktags 8.15 Uhr
sonntags 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Lichtspiele OBERKIRCH
Samstag 8, Sonntag 2.15, 5 u. 8
Brigitte Horney, Willy Fritsch
Geliebte Welt
schildert das fesselnde Schicksal einer Ehe
Jugendl. ab 14 Jahren zugel.

1-2 größere Räume, gut verschließbar und trocken für längere Zeit in Offenburg zu mieten gesucht. Angebote unter O 18/235 an die Gesch. d. Bl.

Leerer Raum, trocken, zum Einstellen von Möbeln gesucht. Ang. unt. O 2/349 an die Gesch.

Suche Verbindung
mit rührigem geschäftsgewandten Herrn zu meiner Vertretung in Baden. Erwünscht ist Sitz in Offenburg, aber nicht Bedingung. Verbindung zu Brennerei- und Obstbaubetrieben besonders angenehm. Gefl. Angebote erbittet **Fa. Ernst Schröder, Berlin-Tempelhof,** Bundesring 2, Fernruf 69 10 08.

Aufwachen!

Schön ist es, wenn man beim Lichtverbrauch oder beim Kochen ab und zu etwas „großzügig" sein kann. Im Frieden kommt es ja auch nicht darauf an, ob dadurch etwas Strom oder Gas verschwendet wird. Heute aber heiß es wachsam sein. 10—20% des Strom- und Gasverbrauchs müssen wir nach einem Erlaß des Generalinspektors für Wasser und Energie gegenüber dem Vorjahr einsparen! Dieses kleine Opfer verlangt die Front, die dadurch neue Waffen, mehr Munition und mehr Betriebsstoff erhält. Denk an Deine Lieben draußen — spare auch im kleinen und kleinsten. Gib Dich erst dann zufrieden, wenn Du bei strengster Selbstprüfung sagen kannst: „Mein Verbrauch ist soweit gesenkt, daß er an der Grenze des unbedingt Notwendigen angelangt ist."



Todesanzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß und einem arbeitsreichen unermüdlichen Leben verschied im Krankenhaus meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Marianne Pfau
geb. Dengler

im Alter von 65 Jahren. Sie trug ihr Leiden mit großer Geduld.

Griesheim, den 3. Juni 1943.

In tiefer Trauer: **Erhard Pfau,** Griesheim
Familie Josef Dengler, USA.
Karl Pfau, z. Z. b. d. Wehrmacht **und Familie**

Die Beerdigung findet am Samstag, vormittags ½10 Uhr in Griesheim, statt.

Unfaßbar schwer traf uns die überraschende Nachricht, daß unser einziger hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, Enkel und Neffe

Otto Braun Flieger

am 1. 6. 43 im Heimatlazarett in Merseburg, in treuer Pflichterfüllung, im Alter von 18½ J., inf. Krankheit für immer von uns gegangen ist.

Bad Griesbach, den 3. Juni 1943.

In tiefer Trauer:
Karl Braun, Postfacharbeiter **und Frau Cäcilia,** geb. Hoferer
Schwester Cäcilia.

Die Beerdigung findet am Montagvormittag ½10 Uhr mit darauffolgendem Seelenamt statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, mein liebes Mütterchen, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Paula Wagner
geb. Obreiter

unerwartet rasch, im Alter von nahezu 38 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Hornberg-Schwarzwaldb., Offenburg, 1. 6. 1943.

In tiefer Trauer:
Albert Wagner und Kind Herbert
Leopold Obreiter, Schneidermstr. **u. Frau**
Emil Obreiter, z. Z. i. Felde
Wilhelm Obreiter, z. Z. i. Felde **u. Familie**
Andreas Wagner und Angehörige.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. 6. 43, vormittags ½12 Uhr, in Offenburg statt.

Bekanntmachungen der Stadt Offenburg

Das Städt. Schwimm-, Luft- und Sonnenbad auf der Stegermatt ist ab Samstag, 5. Juni geöffnet.

Badezeiten täglich von 9 - 21½ Uhr. Die Preise sind die gleichen wie im Vorjahr. **Der Oberbürgermeister.**

Hundesteuer 1943

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni 1943 zu versteuern. Steuerstelle: Städt. Rechnungsamt, Rathaus III. Stock, Zimmer 18.

Wer einen Steuerzettel für das Steuerjahr 1943 erhalten hat, ist von der Steueranmeldung befreit. In diesem Falle ist lediglich der angeforderte Betrag bis längstens 15. Juni 1943 bezw. zu den auf dem Forderungszettel angegebenen Terminen an die Stadtkasse Offenburg zu entrichten.

Im übrigen wird wegen der Anmeldung von Hunden, die erst nach dem 15. Juni ds. Js. in Besitz genommen bezw. hier eingebracht werden, oder die erst nach diesem Zeitpunkt das Alter von 3 Monaten erreichen, auf die im Rathaus (I. Stock) angeschlagene Bekanntmachung verwiesen. Art und Umfang der Bestrafung im Falle der Nichtanmeldung ist dort ebenfalls zu ersehen.

Offenburg, 1. Juni 1943. *Der Oberbürgermeister.*

Volksschule Oberkirch

Alle zu Beginn des neuen Schuljahres 1943/44 schulpflichtig werdenden Kinder (geboren zwischen dem 1. November 1936 und mit 31. Dezember 1937) sind am 10. Juni, nachmittags von 14 bis 15 Uhr, in Zimmer 9a persönlich anzumelden. Die Anmeldung erstreckt sich auch auf die Kinder, die auf Beginn des vorigen Schuljahres zurückgestellt wurden, sowie auf die taubstummen, blinden, geistesschwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder. Für alle Kinder ist der Impfschein und für die auswärts geborenen dazu der Geburtsschein vorzulegen.

Oberkirch, 3. Juni 1943. *Der Rektor:* Obert.

Hund zugelaufen, weiß mit schwarz und braun gefleckt. Abzuholen geg. Einrückungsgebühr Zell-Weierbach, Riedle 31. O 18/326

Ein großer Posten
Kinderstühle
(Bezugscheinfrei) das Stück RM **7.30** eingetroffen.
Offenburger Möbelhalle
Martin Schafheitle
Offenburg.

Junge Hunde, 9 Wochen alt, zu verkauf. Ausk. u. O 18/237 i. d. G.

Deutsche Dogge, prächt. Tier, 1¼ Jahr alt, nur in gute Hände abzugeben. Zu erfr. Offenburg, Metzgerstraße 17. O 2/350

Tausche **Schlachtziege** geg. gute Milchziege. O 5/306
Niederschopfheim, Haus 206.

Schönes Mutterkalb
zu verkaufen O 10/362
Elgersweier, Ortenberger Str. 34

B-Trompete zu kaufen gesucht, Ang. unt. O 12/197 an die Gesch.

Während meiner Abwesenheit im Monat Juni halte ich
jeweils Samstags und Sonntags von 8-13 Uhr
Sprechstunden ab.
Dr. Freudemann
Offenburg, Augustastraße 15

Schlagzeug, komplett, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. O 10/361 an die Gesch. d. Bl.